

## Gottesdienst am 27.02.2026 in Rielasingen-Verena

### Orgelvorspiel

Lied: 161,1-3

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.***

**Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.**

Lasst uns beten mit den Worten des 25. Psalms (908 / 712)

Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden. Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...**

**Lasst uns in Demut den Herrn anrufen:**

Himmlicher Vater, barmherziger Gott! Tage gibt's, an denen drängt es uns: Wir hören die Leere in uns und sehnen uns nach Deinem Wort. Wir hören den Lärm unserer Gedanken, unser Gerede, unseren Gesang und brauchen Deine Stille. Schenk uns Dein Wort, das die Leere füllt. Segne uns mit der Stille, die um Dich ist. Erbarme Dich unser.

**Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.**

**Höret den Zuspruch der göttlichen Gnade:**

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. (Jesaja 53,4a.5b)

Lied: 75,1

**Christus hat gelitten, damit wir Frieden haben. Das wollen wir nicht vergessen.**

**Lasst uns deshalb beten:**

Lieber himmlischer Vater, an vielen Orten leiden unsere Geschwister im Glauben durch Krieg oder Verfolgung. Ihrer gedenken wir in Liebe. Mach uns Mut, selber nicht auszuweichen, wenn es etwas kostet, für andere einzutreten. Stärke uns durch Deinen Heiligen Geist, der uns trägt jetzt und alle Zeit.

**Amen.**

### Schriftlesung (Joh 3):

<sup>14</sup>Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, <sup>15</sup>auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. <sup>16</sup>Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. <sup>17</sup>Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. <sup>18</sup>Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist

schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. <sup>19</sup>Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. <sup>20</sup>Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. <sup>21</sup>Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

**Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen!**

**Amen**

**Glaubensbekenntnis:** Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

**Lied:** 96,1.2.5

Predigt (Röm 5):

## **FRIEDE MIT GOTT**

<sup>1</sup>Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

<sup>2</sup>Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.

<sup>3</sup>Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,

<sup>4</sup>Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, <sup>5</sup>Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

<sup>6</sup>Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. <sup>7</sup>Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. <sup>8</sup>Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. <sup>9</sup>Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. <sup>10</sup>Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. <sup>11</sup>Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Liebe Haus-Gemeinde!

Gerecht durch den Glauben: Der moderne Mensch kann mit dieser Begrifflichkeit nicht mehr viel anfangen. Dafür ist der Begriff „Gerechtigkeit“ umso mehr strapaziert. Zudem weiß da auch jeder, was gemeint ist. Schon Kinder in der Schule führen dieses Wort im Munde. Da reagieren sie – wie schon die Generationen vor ihnen – sehr empfindlich.

Auch wir Erwachsenen wissen sehr genau, dass es nicht gerecht ist, wenn immer wieder mit zweierlei Maß gemessen wird. An irdische Gerechtigkeit glaubt deshalb schier niemand mehr. Hinzu kommt, dass sich die meisten Menschen auch nicht besser verhalten. Der Betrug am Staate zum Beispiel ist zu einem wahren Volkssport geworden nach dem Motto: Der Staat betrügt uns ja auch ...

Ein Problem für unsere Verkündigung ist der sich wandelnde Sprachgebrauch. Das fängt schon bei dem Wort „Glauben“ an. Wir kennen alle die Behauptung: Ich glaube, dass ein Pfund Rindfleisch eine gute Suppe ergibt. So, wie wir das Wort „glauben“ verwenden, meinen wir etwas Vages, Unbestimm-

tes. Von derlei Vermutungen sind unsere Tage bekanntlich mehr als voll. Aber auf das, was Menschen glauben und vermuten, ist kein Verlass.

Ebenso verhält es sich mit der Gerechtigkeit. Seit Jahrtausenden versuchen die Menschen, gerechtere Verhältnisse zu schaffen. Der Physiker Lichtenberg stellte lapidar fest:

*Es ist sehr traurig, dass das Bestreben der Menschen,  
Übel zu vermindern, so viel neues erzeugt.*

Und fast jede Generation machte doch wieder gleiche oder ähnliche Fehler. Das veranlasste schon den Philosophen Hegel zu der Feststellung:

*Die Geschichte lehrt, dass der Mensch nichts aus der Geschichte lernt.*

Paulus dagegen schreibt mit einer Gewissheit ohnegleichen:

Wir sind gerecht geworden durch den Glauben und haben jetzt Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

In diesen beiden Kernaussagen steckt im Grunde die ganze paulinische Theologie, auf die sich später auch Luther gestützt hat. Hier geht es um die Lehre von der Rechtfertigung: Allein der Glaube macht gerecht vor Gott!

Doch was heißt das nun konkret: Glaube? Luther erläutert das in seiner Vorrede zum Römerbrief folgendermaßen:

*Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum,  
den etliche für Glauben halten. Er ist ein göttliches Werk in uns,  
das uns verwandelt und neu gebärt aus Gott, ...*

Von menschlichem Wahn und Traum spricht Luther hier. Wir Menschen sind in irgendeiner Form religiös. Unsere Zeit ist voller Anzeichen einer inneren Ruhelosigkeit des Menschen. Bereits der Kirchenvater Augustin stellte fest:

*Ruhelos ist mein Herz in mir, bis es Ruhe findet, Gott, in dir.*

Die Menschheitsgeschichte ist voll von den Versuchen des Menschen, sich auf irgendeine Weise Gott anzunähern. Doch das musste schief gehen. Exemplarisch erkennen wir das an der Gestalt Martin Luthers. Er scheiterte mit allen seinen Versuchen, durch Sühneleistungen Gott näher zu kommen. Beim Studium des Römerbriefes begriff er: ich muss gar nichts tun, weil ich eben nichts tun kann. Keine unserer Bemühungen, und wäre sie noch so anstrengend, fände den Beifall Gottes!

Unsere Generation hat es verlernt, Ehrfurcht vor Gott zu empfinden. Das liegt einerseits am Zeitgeist, andererseits jedoch auch an der Kirche selbst. Wer jedoch Gott auf den Zustand seines irdischen Personals reduziert, begeht einen großen Fehler. Denn immerhin ist dieser Gott der Schöpfer des gesamten Universums. Es war wohl ein Physiker, der einmal gesagt hat:

*Der Schöpfer des Universums muss Mathematiker sein.*

Wir können die Größe des göttlichen Geistes mit unseren Sinnen nicht einmal erahnen. Und wenn die Wissenschaft eine Frage gelöst hat, dann treten dafür zwei Neue auf.

Dieser für uns unfassbare und nicht begreifbare Gott hat sich uns zuletzt in Christus Jesus geoffenbart. Eines seiner Selbstzeugnisse lautet (Joh 14):

<sup>9</sup>... Wer mich sieht, der sieht den Vater! ...

Dieser Jesus sagte sehr allgemeinverständlich: Wer Gott in seinem Leben erfahren möchte, der braucht sich nur an mich zu wenden. Seine Aufforderung lautete meist (Mt 9,9 u.a.):

**„Folge mir nach!“**

Es waren keine besonderen Leistungen mehr zu erbringen. Das Vertrauen in diesen Mann genügte. Das war eine revolutionäre Botschaft, denn nun war keiner mehr vom Reich Gottes ausgeschlossen. Vertrauen zu Jesus kann auch der Unmündigste fassen. Davon legen die Berichte Bodelschwings aus seinen Behinderten-Anstalten ein beredtes Zeugnis ab. Vertrauen müssen wir

also mit Glauben gleichsetzen!

Das mag durchaus ein Wagnis sein. Es kann enorme Überwindung kosten, diesen Schritt zu Gott hin zu wagen. Denn auf Eines muss dabei verzichtet werden, auf die Rechthaberei. Wir Christen stehen dabei auch mit unserer Diskutierfreude und Überredungsbereitschaft vielen Leuten im Wege. Wir können lange darüber diskutieren, ob eine schöne Vase im Schrank versteckt ist. Die Wahrheit darüber werden wir erst erfahren, wenn wir den Schrank öffnen. Wir Christen müssen wieder zu denen werden, die Mut zum Schrank-öffnen machen. Dazu gehört freilich das Zeugnis darüber, dass wir dies bereits getan haben. Das ist richtiger Zeugendienst. Denn nur der kann Zeuge sein, der Gott selbst erfahren hat.

Immer wieder hört man den Ausspruch: Ich kann nicht glauben. Das müssen wir ernstnehmen! Es ist dann nicht damit getan, in einer Art Abfertigung entgegenszuschleudern: Du willst nur nicht glauben. Wenn Nachfolge Christi Willens- und Überzeugungssache wäre, ja, dann wäre diese Antwort durchaus angebracht. Aber sie ist es nicht! Luther lehrte deshalb wohlweislich auch: Es ist die Erbsünde, die den Menschen vom Glauben abhält. Es spielen sich in und um uns Dinge ab, die nichts mit unserem Willen zu tun haben. Deshalb schrieb Paulus eben auch (Eph 6,12): Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.

Um diesen Glauben dürfen und sollen wir Gott bitten. Dann werden wir auch gerecht vor Gott. Jesus hat die Basis dafür geschaffen. Trotz unserer Fehlbarkeit stehen wir vor Gott dann als die Gerechten da. Wir brauchen ihm lediglich unsere Versäumnisse und Verfehlungen zu bekennen. In der Urgemeinde war dies noch völlig selbstverständlich. Da wurde der Glaube wirklich im Miteinander gelebt. Wohl hat uns Gott als Individuen geschaffen. Doch in der Überbetonung des Individuums schlittern in unseren Tagen immer mehr Menschen in die Vereinsamung. Gelebter Glaube jedoch verbindet die Glaubenden. Vor diesem Hintergrund ist es mehr als nur bedauerlich, dass ausgerechnet die protestantische Sache weltweit in über 50 Gruppierungen zersplittert ist.

Dabei gibt es keine richtige oder falsche Nachfolge, es gibt nur Nachfolge! Wer Jesus folgt, kann dies nur ganz persönlich in seinem Gewissen tun. Deshalb ermahnt der Apostel Paulus zur Überzeugung im Gewissen

(Röm 14,5). Hierin offenbart sich die Freiheit der Kinder Gottes, und nur Gewissensfreiheit ist wahre Freiheit!

Ohne diese innere Freiheit gibt es keinen Frieden mit Gott. Haben wir keinen Frieden mit Gott, dann haben wir auch keinen Frieden mit unseren Mitmenschen. So wirkt sich Glaube ganz handfest in unserem Alltag aus. Gleichzeitig ist dies ein hervorragendes Prüfkriterium für unseren Glauben. Der Verfasser des Ersten Johannesbriefes betont diesen Zusammenhang. So schreibt er (1.Joh 4):

<sup>20</sup>Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?

Glauben und Tun sind untrennbar miteinander verbunden. Nur muss der Glaube vorausgehen. Denn er allein bewirkt die gute Tat. Diese Erkenntnis hielt auch Luther in seiner Vorrede zum Römerbrief fest. Leider stellte schon Nietzsche fest: Die Gläubigen müssten erlöster aussehen, wenn das stimmt, was sie behaupten.

Gelebter Glaube überwindet dann auch die Schwelle moralischer Beurteilung seiner Mitmenschen. Das hat noch immer zu Unfrieden geführt. Jesus ist kein Moralist! Wie sonst hätte er sagen können (Mt 25):

<sup>40</sup>Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

So solidarisiert er sich mit der gesamten Menschheit. Alle Menschen sind Geschöpfe des einen Gottes, und so zieht es den Glaubenden auch zu allen Menschen hin. Gott will eine lebendige Kirche. Nur diese proklamiert Gottes Frieden in Wort und Tat.

***Amen.***

**Lied:** 96,3.4.6

**Fürbittgebet:** Jesus Christus, unser Herr und Bruder! Im Gedenken an Dein Leiden bitten wir für alle Menschen, die leiden müssen: Für alle, die unter Stress leiden, die sich den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen fühlen. Schenke ihnen Zeit zur Besinnung und Stärkung. Wir bitten für alle, die unter Einsamkeit leiden, nach denen keiner fragt. Schenke ihnen Menschen, denen sie geben und von denen sie nehmen können. Wir bitten für jene, die unter Ängsten leiden, vor Krankheit und Tod, vor einer ungewissen Zukunft, oder unter ganz unbestimmten Ängsten, die sich ihrer bemächtigen. Schenke ihnen Befreiung. Lass sie aufatmen in der Gewissheit, dass Du alles in Händen hältst. Steh auch allen bei, die unter Enttäuschungen und schlimmen Erfahrungen leiden. Schenke ihnen neuen Mut, neue Aufgaben, neues Glück. An dein Herz legen wir diejenigen, die - wo auch immer - unter Krieg oder Terror zu leiden haben. Schenke ihnen gerechte Verhältnisse und ein Leben in Geborgenheit. Herr, wir wissen nicht, warum es so viel Leid gibt in unserer Welt. Aber wir wissen, dass Du allen Leidenden nahe bist als Freund und Begleiter. Lass uns an dieser Zuversicht stets festhalten. Du selbst hast versprochen, bei uns zu sein alle Tage bis an das Ende der Welt.

**Vater Unser** im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

**Der Friede Gottes, ...**

**Lied:** 580,1-3

Abkündigungen

**Segen**

**Orgelnachspiel**